

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 13 (1899)

104 (5.5.1899)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-284443](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-284443)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Red. der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat incl. Fracht 70 Pf., bei Selbstabholung 60 Pf., durch die Post bezogen (Vorkontingente Nr. 5543), vierteljährlich 2.10 Mk., für 2 Monate 1.40 Mk., monatlich 70 Pf., excl. Frachtgeb..

Redaktion und Expedition:
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon • Reichshof Nr. 58.

Inserate werden die fünfspaltige Corpusspalte oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Mehrere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 104.

Bant, Freitag den 5. Mai 1899.

13. Jahrgang.

Die Maisfeier des Junterparlaments.

Zu derselben Stunde, wo das Klassenbewußte Proletariat aller Orten vereint war, um im Namen der Kultur die Forderung des Achtstundentages zu erhalten, hat das preussische Junterparlament wieder einmal die Gelegenheit ergriffen, um von neuem seinen Kulturhaß zu bekunden. Welches ein Gegenstand? Hier auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehende Männer, die Tag aus Tag in harter Arbeit frohen und die wenige freie Zeit, die ihnen übrig bleibt, auf die Hebung ihrer Klassenlage verwenden, also ein wahrhaft kulturfeindliches Volk verrichten! Dort die Krant- und Scholunker, die Kultur zu zerstören, die geringen Rechte und die wenigen Freiheiten, deren sich der ländliche Arbeiter erfreut, ihm zu entreißen, ja selbst unumwundene Kinder in das Joch schrankenloser Selbstknechts zu zwingen. Seltener trat das Sonderinteresse in so abentheuerlicher Form zu Tage, wie bei diesen agrarischen Beirathungen, die ländlichen Arbeiter wieder völlig zu Leibeigenen herabzubringen, daß sie sich mit Weib und Kind dem „gnädigen Herrn“ verkaufen. Aber die Sklaven des Alterthums hatten wenigstens Platz zu essen und gute Wohnungen, während die Sklaven des heutigen Ostens auf dem Lande oft in Löchern hausen und ein Essen erhalten, das zur Ernährung des Körpers nicht ausreicht.

Wie erinnerte sich die preussische Junter zu einigen Wochen mit verschiedenen Anträgen zur Beilegung der Bauernnoth auf dem Lande beschäftigt und sie einer Kommission zur Vorberatung überweisen. Diese Kommission schlägt in 12 Punkten Maßnahmen vor, die neben der Hebung der Landwirtschaft überhaupt der Arbeiternoth flüchten sollen, die aber in Wahrheit zum größten Theile zu einer weiteren Knebelung der ländlichen Arbeiter führen.

Zunächst ist es den Junkern darum zu thun, daß der Kontraktbruch erschwert wird; sie verlangen deshalb Befreiung der Arbeitgeber und Stelenvermittler wegen Verletzung von Kontraktbruch, Befreiung des Arbeitgebers, welcher wissenschaftlich Kontraktbrüche der Arbeiter bestraft, und die Einführung einer Erbschaftssteuer. Aufseiner richtet sich die Verlangen nur gegen die Arbeitgeber, in der That aber bedeutet es einen schweren Schlag gegen die Arbeiter, die von nun an weniger Gelegenheit haben werden, bessere Arbeitsbedingungen zu erlangen, da der Arbeitgeber, der sie zur Aufgabe ihrer Arbeitsstätte veranlaßt, einer schweren Bestrafung entgegensteht. Welch trauriges Zeugnis die Junker sich selbst durch diesen Antrag ausstellen, scheint den Herren im Eifer des Gefechts völlig entgangen zu sein. In dem Antrage liegt das

Zugewandtheit, daß die Junker ihren eigenen Klagengeheimen nicht über den Weg trauen, und daß sie deshalb neuer Gesetzesmaßregeln bedürfen, um sich vor ihrer eigenen Klasse zu schützen. Natürlich wurde der Antrag mit großer Mehrheit angenommen. Auch ein Zusatzantrag des Zentrums, agrarische Emula gelangte zur Annahme, wonach die Verletzung zum Kontraktbruch auch seitens der Dienst oder Arbeitsgeheimen bestraft wird. Daß das Zentrum fast einstimmig für diesen Antrag war, der einer weiteren Einschränkung des Kontraktstrebens der Arbeiter gleichkommt, ist ein neuer Beweis für die politische Unverlässlichkeit dieser Herren. Einem solchen Antrage angehängt der drohenden Jagdhausbeschlusse zuzustimmen, das bedeutet nichts anderes als die Abweisung des letzten Restes von arbeitserfreundlicher Gesinnung.

Ein weiterer Antrag verlangt eine größere Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse bei Festsetzung der Schulzeiten auf dem platten Lande, unter voller Wahrung der Ziele des Volksschulunterrichts. Diese letzten Worte sind wie zum Gock hingefügt. Schon jetzt ist der Schulunterricht auf dem Lande trübselig genug. Die Ziele des Volksschulunterrichts werden schon jetzt nicht mehr gewahrt; um wieviel weniger werden sie also gewahrt werden, wenn die Schulzeit noch mehr herabgesetzt wird. Aber was fragen die Junker danach, ob unser Volk etwas lernt oder nicht! Im Gegentheil, diejenigen Arbeiter — das haben sie mehr als einmal erklärt — die nicht lesen und schreiben können, sind ihnen die liebsten. Solche Arbeiter taufen sich nicht so leicht zum Kampfe gegen die Unterdrückung und Ausbeutungsgelüste auf, sie unterwerfen sich blindlings ihrem „gnädigen Herrn“. Damit die Junker billige Arbeitskräfte haben, verdrängen sie jede Schmach. Was liegt ihnen daran, ob die Schulfürer infolge der schweren Arbeit forterstirbt und infolge des mangelnden Schulunterrichts geistig vertrieben! Wenn sie nur billig und willig sind!

Man mußte es sehen, wie sich die „Gehelien und Beiden“ benahmen, als die Abg. Rospch (fr. Vp.) und Ernst (fr. Vg.) in ihrer Eigenschaft als Schulmänner ihnen die Gefahren einer weiteren Herabsetzung der Schulzeit vor Augen führten! Schließlich die durchschlagenden Gründe zu überlegen, dessen sind die Junker unfähig, sie sagen es hat besten vor, fort und fort die beiden Redner durch Zwischenrufe zu unterbrechen, in denen die Verachtung gegen alles, was Bildung heißt, und namentlich gegen die Lehrer oder wie sie sich ausdrücken, gegen die „Schulmeister“ deutlich zum Ausdruck kam. Daß auch dieser schuldfeindliche Antrag angenommen wurde, bedarf keiner besonderen Erwähnung.

Die übrigen Anträge, die zur Annahme gelangten, bezogen sich auf die Einführung der

Konfessionspflicht für das Gewerbe der Gefinde-masse, auf größere Berücksichtigung der ländlichen Arbeiternoth bei den vom Staat auszuführenden Bauten und auf die Rücknahme bei dem Straflosigkeit während der dringenden landwirtschaftlichen Arbeiten, sowie die vermehrte Beschäftigung von Korrigenden und Strafgefangenen bei Meliorations- und landwirtschaftlichen Arbeiten.

Der agrarische Wunschzettel ist damit noch lange nicht erschöpft. Am Mittwoch, wo die Beratung fortgesetzt wurde, traten die Junker mit ihren übrigen Anträgen hervor. Wie lange wird sich die parlamentarische Herrschaft dieser Kulturfeinde behaupten?

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Im Reichstage widmete am Mittwoch zunächst Graf Ballestrem dem verstorbenen Präsidenten von Simlon einen Nachruf. Er war ziemlich schmal und schwunglos gehalten und in der Dauptlage biographisch. Doch das hängt nun einmal mit dem Temperament des Redners zusammen und niemand kann über seine Individualität hinaus. Nach diesem Alter pietätvollen Gedenken wurde die große sozialpolitische Debatte, die vor acht Tagen bei Beratung der 8 Anträge Dipe, Pieber, Deyl zu Herrnsheim und Padmide auf Einführung von Arbeitskammern und Errichtung eines Reichsarbeitsamts entfiel, wieder aufgenommen. Obwohl Herr Stumm schon in der letzten Sitzung seinen vom Arbeitgeber-Absolutismus diktierten ablehnenden Standpunkt dem Hause kund und zu wissen gethan hatte, fühlte sich sein spezieller Parteifreund Herr v. Kardoss genötigt, auch seinerseits diesen ablehnenden Standpunkt zu vertreten. Er trieb in allgemeiner Manier Sozialistenhetze und forderte nach Stummschem Rezept ein Ausnahme-gesetz, das allen Sozialdemokraten das passive und aktive Wahlrecht nimmt, und ging dann in unmöglich noch bestiger Weise gegen den sozialpolitischen Flügel der Nationalliberalen vor, als es selbst König Stumm gethan hatte. Herr Dued, der bekannte Vertreter des einseitigen Klassenstandpunkts, wurde von ihm mit höchlichem Be-dragen gegen Herrn v. Deyl ausgeführt. Daß übrigens Herr Dued, der frühere nationalliberale Abgeordnete, auch heute noch zahlreiche Freunde in der Partei hat, zeigte die Erklärung, die der Abg. Büling für den Wöcker'schen Flügel gegen die Anträge Deyl abgab. Die Herren National-liberalen halten an ihrer alten Gewohnheit fest, ihre Anklagen gegenseitig zu paralysieren. Ihre Parteiführer hat immer noch vorne und hinten eine Deckel, zieht das eine Pferd vorwärts, zieht sicher das andere Pferd zurück. Für die

feindliche Partei sprach der Abg. Wiemer. Es war eine recht muthige, gewundene Rede, die deutlich erkennen ließ, daß es mit dem großen sozialpolitischen Anlauf in der fortschrittlichen Partei noch recht heipet. Die Konfessionisten schälten den „schönen“ Herrn v. Kardoss und den „wildem“ Herrn Stöder vor. Bei einem Vergleich beider Reden muß gesagt werden, der Wilde ist doch ein besserer Mensch, als überzogen, wenn auch nicht an Ehrlichkeit, so doch an Klugheit alle seine früheren Fraktionsgenossen. Unter Fraktionsredner war Genosse Wollenbutz. Er griff in die Diskussion mit der ihm eigenen wohlthuenden Ruhe an Sozialist ein. Da in den Ausführungen der bürgerlichen Redner sowohl von einer Mauerung der Sozialdemokratie die Rede war, legte er an der Hand der geschichtlichen Entwicklung überzeugend dar, wie die Sozialdemokratie die bestehenden Forderungen des „Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins“ stets und ständig erweitert und mit den Ansprüchen und Erfordernissen der Industrie-Entwicklung in Einklang zu bringen gewußt hat. Wenn heute die Sozialdemokratie diesen vernünftigen Vorläufer wie noch vor Jahrzehnten, so liegt das nicht an einer Mauerung der Sozialdemokratie, sondern an der unheilbaren Thatsache, daß sie sich für ihre Bestrebungen auch innerhalb der bürgerlichen Kreise immer mehr und mehr Bekämpfung erlangen habe. Wollenbutz trat den Anträgen mit vorurtheilsloser Sachkenntnis gegenüber. Er erkannte an, daß sie einen sozialpolitischen Fortschritt bedeuten, den man mitmachen könne, weil der Sozialdemokratie selbst daraus kein Schaden erwachse würde. Mit einem Appell, den Arbeitern ihre Gleichberechtigung nicht länger vorzuenthalten, ihn materiell besser zu stellen, weil er nur so leistungsfähiger werden könne, schloß unter Genosse seine warmherzige Rede. Die Debatte wird heute Donnerstag fortgesetzt. Außerdem steht die Vorlage betr. den Kaiser-Wilhelm-Kanal auf der Tagesordnung.

Im preussischen Abgeordnetenhanje wurden am Mittwoch von der banten Partei reaktionärer Wünsche, die der Antrag Gamp gegen die Bauernnoth darstellt, weitere 4 Punkte erledigt. Die Debatte begann mit Jiffer 6 der vorgelegten Resolution, die die Einschränkung des bisherigen Verfallsrechts fordert, den Arbeitsmarkt durch Bewährung von besonderen Tarifvorbehalten auf weite Entfernungen zum Nachteil der Landwirtschaft sämtlich zu verdrängen. In der Vertretung der reaktionären Gegenpartei gegen die Verlehrsveränderungen trat sich besonders Herr v. Mendel-Steinfels hervor. In gewohnter Manier betonte er, daß das Verlangen der Agrarier der Liebe nicht im eigenen Interesse gestellt sei, sondern im Interesse der Arbeiterklasse, der der Segen, in Gottes freier, freier

Herrn Zidenraths Pensionäre.

Namen von C. Eugen Zeffian.
(22. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Nur die Lampe schonte Fritz, sonst überlegung mußte er sich zu bewahren. Aber daß er sie zu schonen genötigt war, das raubte der Erleuchtungslust ein gut Theil von ihrer Wirkung. Er war noch nicht gefügigt.

Da kam Emil, das Unglückswurm, nach Hause. Ueber ihn ergoß sich nun der ganze Willkür seines Jockes. Wo er so lange geblieben wäre? Hätte sich natürlich wieder rumgetrieben und Geschäften gemacht. Nachhens läge die ganze Leibesbibliothek vom Fenster hinaus. Er solle sich nach Hause fahren, wenn er keine Beförderung gemacht hätte. Seit einer halben Stunde wartete er auf ihn und sein zierendes Badetuch. Und in der Zwischenzeit rückten ihm die Frauensimmer auf die Bude und machten ihm Sympathie. Wenn er bagewellen wäre, hätte das natürlich nicht geschieden können. Und so weiter und so weiter.

Emil erwiderte kein Wort. Aber in seiner kleinen Seele erhob in diesem Moment der letzte Funke der Freundschaft für seinen Stuben-folger, die vordem in so hellen Flammen gebrannt. Allerdings hatte in den letzten Tagen die Klugheit den Brand schon fast gelöscht. Man mußte es nie mit einem halten, wenn man es dadurch mit allen Anderen verbirbt. Er war aus Damburg, und sein Vater war Geschäftsmann.

Das Klavier war angekommen, und Johannes drohete den ganzen Tag darauf herum. Es hatte

nur einen dünnen, sirperten Ton wie eine Zither; aber der Spieler mußte dieses Piano durch fortgesetzte Anwendung des Pedals und sorgfältige Vermeidung des Piano nahezu aus-gleichen. Zuletzt fing er auch noch an zu singen. Seine Spezialität war ein Reiterlied mit vierzehn Strophen. Wegen das Ende jeder Strophe kam ein hoher Ton vor, bei dem ihm jedesmal die Stimme überdünnete. Aber das schadet nichts. Alle fanden es wunderbar schön und trauten sich der neuen Erfindung.

Auch Gustel glaubte etwas Besonderes thun zu müssen, um eine schmachvolle Vergangenheit zu sühnen. Obgleich es gar nicht nöthig gewesen wäre. Herr Zidenrath trug schon längst keinen Groll mehr gegen ihn. Aber immerhin war seine neueste mimische Nummer bei ihrer ersten Vorführung von solchem Erfolge begleitet gewesen, daß er sie seitdem bei jeder Gelegenheit wiederholte. Unter allgemeinem Jubel.

Er gab seinem weichen Hüßfuß mittelst dreier Stachelnadeln die Form eines Dreimaltes. Den setzte er sich tief in die Stirn, riß die Augen auf, bis sie funkelnd waren, zog die Mundwinkel tief hinab und schloß sich auf einen Krüchling, den er aus den Weidenachsternen mit-gebracht hatte. Und das Gewächs, das aus diesen verächtlichen Anstrengungen resultierte, nannte er „Friedrich den Großen.“ Es war wundervoll.

Emil sagte sich dem Ensemble ein, indem er Herrn Zidenrath ohne Entgelt den „Walder-läuter“ aus seiner Bibliothek zur Verfügung stellte, das Prachtwerk seiner Sammlung, mit

Illustrationen. Die übrigen Werke kosteten Geld für Stück fünfundsiebzig Pfennige. Die wachte er vorläufig Herrn Zidenrath noch nicht anzubieten.

Fritz aber saß einsam auf seinem Zimmer und fragte sich voll Menschenhaß und Verachtung, wann auf sein Grame zu arbeiten.

X.

Näthelhaft war es, woher der Kantor emer. Zripps seine intime Kenntniss von den Dingen nahm, die sich außerhalb seines Thurmes voll-zogen. Er ging fast nie aus, er empfing kaum einmal Besuch, und dennoch wußte er alles, was bei den Bewohnern der Straße vor sich ging.

Indem solche Stubenbocker die Sinne, die ihnen zur Aufnahme der Natur und natürlicher Dinge verliehen sind, mehr und mehr verkümmern lassen, müssen sich eine ganze Menge geheimnis-voller Organe ausbilden, mit denen sie das Innenleben der Häuser erfassen. Und diese Organe besaß der Kantor in ungläublicher Fein-heit und Schärfe.

Der aber Fritz Weinold verhängte Boykott hatte noch nicht vierundzwanzig Stunden be-standen, da war er schon so genau darüber unterrichtet, als ob er von sämtlichen Be-theiligten beschworene Zeugenaussagen erhalten hätte. Und nun ging er in seinem Thurn auf und ab und rieb sich die Hände. Das war so gerade was für ihn, ein gefundenes Fressen. Nichts war ihm anständiger, als wenn die Thor-heit der Menschen sich in der Gehalt umdrehiger und fündiger Feindseligkeiten offenbarte. Wenn's

aber gar die Waise war, die sich gegen den Einzelnen wandte und ihn mit ihrem Gewicht zu erdrücken dachte, dann war sein Vergnügen vollkommen. Denn der Einsame war für ihn immer der Bessere. Wenigstens belästigte er alle seine Sympathien.

Zwischen Fritz und dem Kantor hatte bis dahin nur eine fähige Grubbekanntschaft aus der Ferne bestanden. Der Reaktionsfisch in dem Reimer fühlte sich nicht hingezogen zu dem kleinen verdorrten Schulmeister mit dem ewigen spöttischen Grinsen, das sich in seinem Gesicht so eingemistet hatte, daß es überhaupt nicht mehr daraus zu vertreiben war.

Aber jetzt wurde das anders. Der Kantor hatte Fritz auf der Treppe zu treffen gewußt und ihn ohne Darmherzigkeit auf seinen Dors geschleppt. Dort mußte er sich auf das knäuel-harte Ledertapez legen, sich eine strohrothene Zigarette anzünden, und nun saß der Kantor eine ganze Weile stumm vor ihm und umfachte seine starkmüthige Gestalt mit wohlgefälligen Blicken.

„Der wird der Waise schon tüchtig zu schaffen machen“, murmelte er schließlich vor sich hin. „Wie meinen Sie?“ fragte Fritz, der von dem sonderbaren Gebahren seines Gegenüber ein bißchen in Verlegenheit gelehrt wurde.

Aber der Kantor gab keine Antwort. Er erhob sich wieder und trippelte fuchend in der Bude umher. Endlich zog er aus einer Ecke eine kurze Pfeife hervor, die zum Unterschied von anderen ihrer Gattung merkwürdig viel scharfe Ecken aufwies.

(Fortsetzung folgt.)

vergeben auf seinen Namensanruf. Schließlich fragt ihn der Offizier: „Wo haben Sie geholt?“ Antwort: „Bei den Herrn A. R. in A.“ Der Betreff. war als Erfolgserweise ohne Uebung einen Tag zu früh zur Kontrollversammlung erschienen.

Die verschwundenen Knochen. Folgende launige Schilderung einer schönen bureaukratischen Leistung wird der „Frankf. Ztg.“ zur Verfügung gestellt: „Überrechnungsfammer: „Halbjahresabrechnung jurisd. an Gefängnisinspektor A. zur Rüdaufklärung darüber, wo 3 Pfund Knochen geblieben, die Verbrauchsregister gegenüber Einkaufsregister zu wenig aufweist.“ — Gefängnisinspektor: „Verbleib der 3 Pfd. Knochen nicht nachweisbar, vermutlich hatten getroffen.“ — Überrechnungsfammer: „Wenn Knochen von Ratten gefressen, dann Rattengift legen.“ — Kauf: Ein halbes Jahr. — Überrechnungsfammer: „Halbjahresabrechnung jurisd. mit dem Gefängnis um Rüdaufklärung darüber, weshalb, ob und wo für 5 Rattengift verwendet.“ — Gefängnisinspektor: „Für 5 R. 5 Gift im Gefängnis gegen die Rattenplage verbraucht, anderer Nachweis unmöglich.“ — Überrechnungsfammer: „Wenn noch Ratten vorhanden, dann Räte anschaffen, Kosten des Giftes zu hoch.“ — Kauf: Ein halbes Jahr. — Überrechnungsfammer: „Halbjahresabrechnung jurisd. an Gefängnisinspektor A. zur Rüdaufklärung darüber, wo auffallend großer

Milchverbrauch herrscht.“ — Gefängnisinspektor: „Zur Verteilung der Ratten angeordnete Räte täglich für 10 Pfd. Milch, macht halbjährlich 18.20.“ — Überrechnungsfammer: „Unterhaltungskosten der Räte zu hoch; darum Räte abschaffen.“ — Kauf: Ein halbes Jahr. — Überrechnungsfammer: „Abrechnung jurisd. an Gefängnisinspektor A. mit dem Gefängnis um Rüdaufklärung über den Verbleib der im Register fehlenden 2 1/2 Pfund Knochen.“ — Gefängnisinspektor (für sich): „Ei verli.“ (Zum Unterbeamten): „Wann Gottes, helfen Sie mir, wissen Sie nicht, wo die 2 1/2 Pfund Knochen geblieben sind?“ — Unterbeamter: „Die werden durch das lange Liegen eingetrocknet sein.“ — Gefängnisinspektor (aufstehend): „Hier haben Sie 50 Pfd., trinken Sie einen Senen auf mein Wohl.“ — Auf den Bericht, daß die Knochen vermutlich durch die längere Lagerung eingetrocknet seien, blieb der geachtete Gefängnisinspektor, im nächsten Halbjahr von weiteren Rückfragen verschont, und er beauftragte einen seiner Unterbeamten, das aus der Knochenfortschreibung herausgewachsene Aktienbündel auf den Boden zu tragen.

Neuere Nachrichten.

Berlin, 3. Mai. Dem preussischen Abgeordnetenhaus sind heute die Staatsberichte

zwischen Preußen und Bremen, sowie zwischen Preußen, Braunschweig und Bremen nebst Schlussprotokoll vom 1. April 1899 über die Kanalisierung der Weser von Darnum bis Bremen nebst Begründungen zugegangen. Der Vertrag kommt Montag zur Veratung.

Kiel, 3. Mai. Der Brandschaten der Germaniamerit soll zwei Millionen Mark betragen.

Wien, 3. Mai. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Amstichter Kubeflo aus Kalibor wegen Unkundenfalschung zu 6 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust.

Wien, 3. Mai. Die Verurthe wegen der neuen Schnellfeuergechühe werden noch im Laufe dieses Jahres zum Abfluß gelangen. Die neuen Gechühe werden mit einem Kaliber von 7,5 bis 7,8 Centimeter hergestellt werden. Gleichzeitig wird ein Feldgechüh desselben Kalibers eingeführt.

Rom, 3. Mai. Der Ministerrat beendete Vormittags 11 1/2 Uhr seine Sitzung. Darauf bezog sich der Ministerpräsident Pellour zum König, um ihm Vortrag zu halten. Das Kabinett hat Nachmittags seine Entlassung eingereicht.

Madrid, 3. Mai. Die Gegend von Ciudad Real wird von großen Heuschreckenschwärmen, die starke Verwüstungen anrichten, heimgesucht. Ein von Badajoz kommender Eisenbahnzug traf

in Folge der Heuschreckenplage mit großer Verspätung ein.

Leistung.

Für den Parteihand erhalten: Von H. u. W. in Hamburg 4,50 Mk. Der Vertrauensmann.

Zur gefälligen Beachtung!

Abonnements auf das „Nordb. Volksblatt“ werden mit den gemüthlichen Nachlieferungen noch fortwährend entgegen genommen von den Aussträgern, als auch in der Expedition, Neue Willh. Straße 38. Probeblätter stehen zur gef. Verfügung.

Die verehrlichen Abonnenten, denen infolge Wohnungswechsel und ungenauer Angabe der Wohnungsveränderung das „Nordb. Volksblatt“ noch nicht wieder zugeführt worden ist, wollen umgehend das Nöthige veranlassen, damit wir ihnen die vom 1. Mai erscheinenden Nummern nachliefern können.

Von einigen Filial-Inhabern und Aussträgern wird darüber gefügt, daß die Abonnementsbeiträge zum Teil erst gegen Ende des Monats eingehen. Wir machen die verehrlichen Inhaber darauf aufmerksam, daß der Abonnementsbetrag im Voraus zu bezahlen ist, und daß unsere Aussträger und Filial-Inhaber gehalten sind, Mitte des Monats abzurechnen. Die Expedition.

Bekanntmachung.

Mit Zustimmung des Gemeinderaths und Genehmigung des Greshers. Amts Jever erlasse ich auf Grund des Artikels 31 der Gemeindeordnung nachfolgendes polizeiliche Gebot für die hies. Gemeinde.

§ 1. Jeder Hundebesitzer ist verpflichtet, seinem Hunde ein Halsband umlegen und daran eine Hundemarke sichtbar zu befestigen.

§ 2. Die Hundemarke wird jedem Hundebesitzer von dem Gemeinderathsführer bei Entrichtung der Hundesteuer unentgeltlich befristet. Gegen abhandeln kommende Marken sind neue gegen Erstattung der Herstellungskosten zu lösen. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. bestraft.

Bant, 4. Mai 1899.
Der Gemeindevorsteher.
Wenz.

Bekanntmachung.

Der Beschluß des Gemeinderaths vom 2. ds. Mts. betreffend Ausbau der Götterstraße und Schaffung des zweiten Weges liegt vom 4. ds. Mts. an auf 14 Tage zur Einsicht der Betheiligten öffentlich aus.

Einige Einwendungen gegen den Beschluß sind binnen obiger Frist beim Unterzeichneten einzubringen.

Heppens, 3. Mai 1899.
Der Gemeindevorsteher.
Alten.

Auktion.

Zu der am Sonnabend den 6. Mai in W. Herrschers Wirtschaft (Bant) stattfindenden Möbel-, Emaille-, Stein-, Porzellan-, Fleisch- und Käse-Auktion können noch Sachen zugebracht werden. Anmeldungen nimmt Auserer Anst. entgegen.

Jürgens.

Geschäfts-Übernahme.
Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich das
Barbier- u. Friseur-Geschäft
im Hause der Ww. Brunn, Oldenburger Straße 35, mit dem heutigen Tage übernommen habe und bitte die gebietenden Bewohner von Bant und Umgebung mein junges Unternehmen gütlich unterstützen zu wollen.
Pompe und laubere Bedienung versprechend zeichne
Hochachtungsvoll
Heinr. Wieland,
Barbier u. Friseur.

Täglich frische Milch.
Ed. Siems,
Verlängerte Borsenstraße 75.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch beehren wir uns mitzutheilen, daß wir in Bant, Ecke Schiller- und Neue Wilhelmshavener Straße unter der Firma

Hinrichs & Frerichs
ein Geschäft in

Eisenwaaren und Haushalts-Artikeln

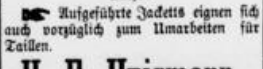
eröffnet haben. Indem wir courante Bedienung zusichern, empfehlen wir uns dem Wohlwollen des verehrlichen Publikums.

Hinrichs & Frerichs, Bant.



Außergewöhnlich billiges Angebot!
Eine kleine Parthie
Damen-Sommer-Jackets,
vorjäh., pr. St. 3,50, sonst 12—15 Mk.
Eine kleine Parthie
Damen-Regenpaletots
tadellose Sachen, pr. Stück sonst 20 bis 35 Mk., jetzt Stück 8—10 Mk.
Eine Parthie
Kinder-Regenmäntel
für die Hälfte des Preises, nur gute Sachen.

Ausgeführte Jackets eignen sich auch vorzüglich zum Umarbeiten für Taiden.
H. F. Huismann.



Schöne Vögel
die auch im Käfig gesund und fangestüßig bleiben, liefert das einzig bewährte, 100fach preisgekröntes Vögel-Futter mit der Schwalbe, für jede Vogelart naturgemäß fertig gemischt, in verpackten Packeten erhältlich in Bant bei
Fr. Stassen, in Wilhelmshaven bei R. Lehmann.

Zu vermietthen
Stube und Kammer an zwei Solide Leute.
Borsenstr. 29.

Prima frische Tafelbutter

der Pfund 88 Pf.
Prima frische Landeier Stiege 90 Pf.
Prima fl. ger. Schinken Pfund 52 Pf.
Prima Cereolatwurst Pfund 55 Pf.
Prima geräuch. durchwachsenen ammerländ. Speck Pfund 70 Pf.
Prima amerit. Speck Pfund 45 Pf.
Prima garant. reines Schmelz-Schmalz Pfund 40 Pf.
sowie sämtliche Waaren in bekannt tadelloser Qualität zu den billigsten Preisen bei

Fr. Stassen,
Neue Wilhelmsh. Straße 29.
Morgen Freitag Abend von 6 Uhr an:
Frische Knoblauch- und Semmelwurst.
W. C. Lübke,
Grenzstraße 84.

Empfehle:
trocknen, geräucherten, fetten
Speck
5 Pfund für 3 Mark.
S. Vohs, Ulmenstraße 10.

Schöne gute rothe Speise-Kartoffeln
pr. Zentner 2,80 Mk., bei Nehtnahme 2,75 Mk. empfiehlt
W. Sommer, Bismarckstr. 34.

Zu vermietthen
eine dreiräumige Wohnung.
Förster, Borsenstr. 29.

Ein Versuch

mit meinem hochfeinen Thee führt zu dauernder Abnahme.
Herm. Schipper,
Bismarckstraße.

Zu kaufen gesucht:
Gut erhaltene Herren- und Damen-Kleidungsstücke, sowie Schuhzeug.
Förster, Borsenstr. 29.

Zu verkaufen
40 bis 50 Stück große u. kleine Schweine, beste Rasse, auch auf Zahlungsrfrist.
F. Wilken, Bant, Margarethenstr. 1.

Gesucht
auf sofort zwei Lehrlinge.
Emil Schult, Borsenstr. 14.

Gesucht
auf sofort ein Schuhmachergehülfe.
Redlich, Kalernstr. 4.

Gesucht
auf sofort mehrere Malergehülfe.
Siebers & Wierken, Grenzstraße 14.

Zu vermietthen
zum 1. August eine vierstümige Etage-ent. Unternehmung, auch passend für ein Geschäft.
Neue Wilhelmshaven. Str. 7, u. 1.

Zu vermietthen
zum 1. Juni eine vierstümige Ober-wohnung mit Stall, Waschküche und Trockenboden, pr. Monat 13,50 Mk.
Fr. Clarks, Adolfsstr. 9.

Werkzeuge

in nur besser Qualität empfiehlt zu billigsten Preisen

J. Egberts,
Bismarckstraße 52.

Geschäfts-Verlegung.

Weiner werthen Kundschait sowie Freunden und Bekannten zur gefälligen Nachricht, daß ich mein
Barbier u. Friseur-Geschäft
vor Oldenb. Straße 35 nach
Oldenburger Straße 34
verlegt habe und bitte mir das bewiesene Vertrauen auch fernerhin beizubehalten zu wollen.
Hochachtungsvoll
Wilhelm Frost, Barbier.

So lange der Vorrath reicht
verlaufe ich
ammerl. Kochwurst p. Pfd. 60 Pf.
dito fl. Plochwurst „ „ 85 „
dito hart. ger. mag. Speck 75 „
Boll. Käse p. Pfd. 45 „
Eilster Käse „ „ 35 „
5 Prozent Rabatt!

J. Brandt
Neubremen.
Ein Freitag Abend in Reubep., Bismarckstraße 23 (im Keller), am Part, mit frisch. Rohfleisch anwesend.
A. Wergull, Bant.

Gesucht
auf sofort ein kleines Mädchen, welches kinderlieb ist, für die Tagesstunden. Zu erfragen in der Expedition.

Zu vermietthen
eine vierstümige Oberwohnung, 1 Tr., mit Stall und Keller.
F. Th. Siems, Borsenstr. 3.

Zu vermietthen
auf sofort oder später eine dreistümige Ober-Wohnung mit Stallung.
Berl. Rieder Straße 2.

Zu vermietthen
eine vierstümige Oberwohnung auf sofort oder später. Preis 14 Mark monatlich.
D. Alberts, Alte Wilhelmsh. Str. 8 d.

Gutes Logis für 2 j. Leute
Theilenstr. 16, unten.

Joh. Schipper, S. Rütthemanns Nachf.,
 Wilhelmsh. Straße 5 — Bant — Wilhelmsh. Straße 5.
Bestellungen auf Torten werden prompt erledigt. Spezialität: ff. Zwiebacke.
 Ansehauf von echtem bayerischen Bier, Wein und Liqueuren.
 Halte meinen hübschen Rosengarten mit schönen schattigen Lauben zur recht fleißigen Benutzung angelegentlich empfohlen.

Geschäfts-Übernahme.

Mit dem heutigen Tage übernahm ich die bisher von
 Herrn Richard Seyer geführte

Gastwirthschaft

Zum Bremer Schlüssel.

Die Lokalitäten sind auf das Beste renovirt. Es
 wird mein Bestreben sein, durch gute und prompte Be-
 dienung mit das Wohlwollen des geehrten hiesigen und
 auswärtigen Publikums zu erwerben und zu erhalten.
 Gleichzeitig halte ich mein **Kabzimmer** den Vereinen
 und Gesellschaften zur Benutzung bestens empfohlen.

Für gutes Bier und ff. Weine werde stets Sorge
 tragen. Kalte u. warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Hochachtungsvoll

Herm. Zeppmeisel,

Neubremen, Grenzstraße 50.



Singer Nähmaschinen

für
 jede Branche der Fabrikation
 wie für jede
 häusliche Näharbeit.

Die Nähmaschinen der **Singer Co.** verdanken ihren Beltrug
 der vorzüglichsten Qualität und großen Leistungsfähigkeit, welche
 von jeder alle deren Fabrikate auszeichnen. Der stets zunehmende
 Absatz, die hervorragenden Auszeichnungen auf allen Ausstellungen und das über
 40jährige Bestehen der Fabrik bieten die sicherste und vollständige Garantie für die
 Güte unserer Maschinen.

Kostenfreier Unterricht in der Modernen Kunstnäherci.
 Singer Kraftbetriebs-Einrichtung neuester Konstruktion.
 Singer Elektromotoren, speziell für Nähmaschinenbetrieb, in allen Größen.

Singer Co. Akt.-Ges. Wilhelmshaven,
 Neue Wilhelmsh. Str. 82.
 Frühere Firma: G. Heidlinger.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem verehrlichen hiesigen wie auswärtigen Publikum
 die ergebene Mittheilung, daß ich im Hause Börse-
 straße 14 eine

Schlosserei u. Schmiede-Werkstatt

eröffnet habe. Empfehle mich gleichzeitig zur Einrichtung
 von **Gas- und Wasserleitungen**, sowie zu sämtlichen
 in mein Fach schlagenden Arbeiten.

Es wird mein Bestreben sein, meine geehrten Auftrag-
 geber durch geschmackvolle Ausführung der mir über-
 tragenen Arbeiten, bei billiger Preisstellung, zufrieden
 zu stellen und bitte um geneigte Unterstützung.

Hochachtungsvoll

Emil Schulz.

Kartoffeln Margarine

jetzt hochfeine Qualitäten, Pfund
 45, 50, 60 Pf.

D. H. Jürgens,

Preppen.

C. Schmidt, Bant.

Waarenhaus
B. S. Bührmann.

Teppich-Stoffe
und Läufer-Stoffe

in prachtvollen, gestreiften, karierten und Blumen-
 Mustern, in allen Breiten vorrätig.
 Meter 18, 20, 30, 40, 50, 60, 75, 85, 95, 120,
 140, 175, 250, 300, 350 Pf.

Linoleum-Teppiche, Linoleum-Läuferstoffe,
Linoleum-Vorleger, Nachs- u. Ledertuche
 in reicher Auswahl.

Cocostatten von 45 Pf. bis 2,50 Mk.
Wass- und Bambusmatten 60, 90, 125 Pf.
Strohdecken 25, 35, 45 Pf.

Friedrichshof.

Sommerfaison. Beginn.
Täglich Auftreten

des berühmten
Künstler-Ensembles Vindobona

Künstler-Konzert, 8 Damen, 2 Herren.
Chorgesang, Duett u. Sologesänge.
 Einzig in seiner Art.

Bei günstiger Witterung findet das Konzert im Garten statt,
 sonst in der Halle.

Anfang Sonntags 3 Uhr, Wochentags 7 Uhr.
Eintritt 10 Pf. Eintritt 10 Pf.

Es ladet freundlich ein

A. Sieberns,
 Besitzer.

Medlenburgische Lebensversicherungs- u. Sparbank
in Schwerin.

Wir machen hierdurch bekannt, daß wir dem
Herrn Kaufmann Paul Vater
 in Bant bei Wilhelmshaven
 eine Agentur unseres Instituts übertragen haben.
Subdirektion für die Provinz Hannover.
Louis Harseim, Hannover, Bleichenstr. 5.

Bürger- und Unterst.-Verein
Schortens.

Sonntag den 7. Mai
 Abends 8 Uhr:

General-Verammlung
 bei Bachmann.

Um vollständiges, pünktliches Erscheinen
 wird gebeten. **Der Vorstand.**

Neuer Neuender Bürgerverein.

Sonntag den 6. Mai,
 Abends 8 1/2 Uhr

Versammlung
 bei Hillmers, Neuende.

Tagesordnung:
 1. Hebung der Beiträge.
 2. Aufnahme neuer Mitglieder.
 3. Kommunale Angelegenheiten.
 4. Fragestufen.
 5. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

Metallarbeiter-Verband
(Sektion der Verstarbeiter).

Freitag den 5. Mai cr.,
 Abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung
 in der „Kiche“ zu Bant.

Der Vorstand.

Wohne
Grenzstrasse 71 b.

Chr. Fischer, Klempner.



Panorama, Gokerstr. 15, 1 Tr.

Diese Woche ausgestellt:

Lechte Serie.

Neu! Kiutschau. Neu!
Deutsche Truppen in Tsintau

und eine Wanderung durch Shanghai
 und Nagasaki.
 Von 10—12 Vorm. und von 2—10 Uhr
 Abends geöffnet. Entree 30 Pfennig.
 Kinder 20 Pfennig, 5 Reiten 1 Mark.
 Vereinz. Ermäßigung.

Den verehrlichen Besuchern des
 Panoramas die ergebene Mittheilung,
 daß dasselbe am **Montag, 8. Mai**,
 geschlossen wird. Alle bis dahin nicht
 benutzten Karten haben zur nächsten
 Eröffnung am 1. Oktober wieder Gültig-
 keit. **Die Direktion.**

Todes-Anzeige.

Flotisch und unerwartet starb
 am 2. d. M. Abends 10 1/2 Uhr
 unser lieber Sohn

Hellmuth

im jungen Alter von 4 Monaten,
 welches wir mit der Bitte um stille
 Theilnahme betrübt zur Anzeige
 bringen.

Ango Standhardt u. Frau
 Käthe geb. Hochfeldt
 nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Sonn-
 tag den 6. Mai, Nachmittags
 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Neue
 Wilhelmsh. Str. 41, aus statt.

Dankfagung.

Denjenigen, die unsere liebe Tochter
 Alma das Geleit zur letzten Ruhestätte
 gaben, sowie denen, die ihren Sarg
 mit Kränzen schmückten, sagen wir
 unseren herzlichsten Dank.

H. Cornelius und Frau.

Verantwortlicher Redakteur: R. G. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.